

Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Osnabrücker Zeitung)

1827.

LIX.

26. Juli.

Rom wurde nicht in Einem Tag' erbaut.

Der helle Tag zuvor als Morgen graut.

Das liebe Weib beginnt als holde Braut.

Mehr als die todte, thätig gilt die Kraft;

Mehr gilt als ihr Erschaff'nes, was sie schafft.

Was wird, ist Leben; was schon ist, erschlafft.

GedankenZunder. Die Menschen verfehlen es mit ihrer Lebenskunst darin, daß sie immer Bleibendes zu erreichen suchen und wähnen, während doch Alles nur Vorbereitung, nur Entwicklung, nur Mittel zu anderen Mitteln ist. Im dieser Entwicklung, in der Thätigkeit ohne Raft, Genuß finden, — das heißt des Lebens Meister und froh werden.

Anekdote. Glück im Unglück. Der berühmte engl. Redner Erskine besuchte eines Morgens den Advocaten Balfour, dessen geschraubter Styl und Wortklauberey zum Sprichwort geworden waren unter den Juristen. Balfour lag auf dem Sopha mit verbundenem Fuß. Was ist mit Ihnen geschehen? fragte Erskine. „Lustwandelnd in meines Bruders romantischem Garten,“ antwortete Balfour, „wollt' ich ein Thor, ein verschlossenes, umgehen; ich sprang über die Hecke und liege nun schauerlich verlest da.“ Danken Sie dem Himmel, sagte Erskine, daß die Hecke nicht so erhaben war wie Ihr Styl; Sie hätten sonst gewiß den Hals gebrochen.

Zur Länderkunde. Alle für das Königreich Polen bestimmten Chausséen betragen im Ganzen eine Länge von 237 geogr. Meilen und 79½ davon waren zu Ende v. J. bereits ausgeführt. Sie sind meisterhaft angelegt, sehr solid, und Folgendes ist ihre Beschaffenheit:

Das Planum der Chaussee ist zwar nur 36 Fuß breit, allein diese Breite genügt, um das Ausweichen zweyer sich begegnenden Wagen zu gestatten. Zu beiden Seiten des Planums befinden sich 7 Fuß breite, mit Rasen bewachsene Einfassungen, auf welchen die kleingeklopfen Steine liegen, so daß ein mittlerer Raum von 22 Fuß zum Fahren ganz frey bleibt. (N. b. Das Zerklöpfen der Steine geschieht nicht stehend, und mit langstieligen Hämmern, sondern nach Mac Adam'scher Art.) Besagter Mittelraum ist wiederum 18 Fuß hart- und 4 Fuß weich=chaussirt, nämlich so, daß zu beiden Seiten ein kleiner zwey Fuß breiter Sommerweg übrig bleibt, gerade hinreichend, um ein Pferd zu schonen, und da dieser kleine Weg auf beiden Seiten sich befindet, so hat man Gelegenheit, bald dem Sattel- bald dem Handpferde diese Wohlthat angedeihen zu lassen. Die meisten Chausseen sind mit jungen Bäumen bepflanzt. Ubrigens ist der mittlere stein=chaussirte Raum keineswegs unangenehm hart, und beleidigt den Huf des Pferdes nicht im geringsten. (Eine Reise von einigen 30 Meilen mit hinten nicht beschlagenen Pferden hatte ihren Hufen durchaus nicht geschadet.) Die Grundlage der Chaussee ist Kieselstein, und die Beschüttung sehr fein geklopfter Kies, so daß man selbst auf neubeschütteten Stellen dieser Chausseen ohne Beschwerlichkeit fahren kan. Das Reisen auf den polnischen Chausseen ist daher nicht nur sehr bequem, sondern auch höchstangenehm, und es läßt in Beziehung auf das Fahren selbst nichts zu wünschen übrig. Alle Entfernungen werden von Warschau, als dem Mittelpunct des Reichs, an gerechnet. Das Maaß für die Entfernungen sind Werste, deren sieben beiläufig auf eine geogra=

phische Meile gehen. Der Werst ist in fünf gleiche Theile getheilt, jeder Theil 100 Klafter lang. Auf jedem Werst befindet sich ein Werstpfafl. Er ist von Holz, zwölf Fuß hoch, einen starken Fuß dick, viereckig, und bietet dem Wege die scharfe Kante. Oben befindet sich ein starker viereckiger Kopf, dessen beide Seiten (die dem Wege zugekehrt sind) eine große arabische Ziffer von Gußeisen tragen; die eine dieser Ziffern bezeichnet, wie viel Werste man bereits auf der laufenden Station zurückgelegt hat, und die andere, wie viel Werste noch zurückzulegen sind, so daß die Summe von beiden die Zahl der Werste angibt, aus denen die Station besteht. Der Fuß des Werstpfafls ist rund, und trägt die Werstzahl von Warschau an gerechnet in laufenden Zahlen. Der mittlere Theil des Werstpfafls ist roth und weiß angestrichen, der Kopf ist weiß, der Fuß grau. Sie sind völlig gleichmäßig gearbeitet, als wenn sie aus einer und derselben Fabrik hervorgegangen wären. Jeder Werstpfafl trägt einen Namen in der Mitte, der anzeigt, auf welcher Feldmark der Pfafl steht, und ist auf der einen Seite mit rother Farbe in das weiße Feld, und auf der andern mit weißer Farbe in das rothe Feld geschrieben, so daß er dem Reisenden sichtbar wird, er komme von welcher Richtung er wolle. Zwischen jeden zwey Werstpfafln befinden sich vier Klafterpfaflchen, nämlich alle hundert Klafter einer; sie sind viereckig, $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 8 Zoll dick, und tragen ein Schild mit den Zahlen 1, 2, 3, oder 4. Sie sind ebenfalls roth und weiß angestrichen, das Schild ist ein weißes Oval. Sie stehen auf einem kleinen prismatischen Fußgestell von Chausséesteinen, und auch hier hat man für die eine Hälfte rothe Steine, für die

andere weiße gewählt. Die Beschüttungssteine sind in prismatischen Haufen regelmäßig aufgesetzt, sogar niedlich, denn der Rücken und die schrägen Seiten sind abwechselnd mit rothen und weißen Steinen belegt, was ein nettes Ansehen gewährt. Von Zeit zu Zeit findet man auf der entgegengesetzten Seite der Chaussee ein roth und weißes Pfählchen, wie ein Klosterpfählchen gearbeitet, das den Buchstaben K. und eine Numer trägt. Es bezeichnet, daß hier ein Kanal zur Ableitung der Feuchtigkeit unter der Chaussee wegläuft, und um bei Reparaturen den Punct genau bezeichnen zu können, dienen die Numern als Controlle. Ein ähnliches Pfählchen steht bei jeder Brücke mit einer Numer, oder mit dem Buchstaben M (most, Brücke) bezeichnet, so daß dadurch jede Brücke ihre bestimmte Numer hat. Alle Brücken ohne Ausnahme haben Chaussee-Breite. Sie sind von Holz, mit Bohlen bedeckt, diese aber chauffirt, so daß, wenn das rothe und weiße Geländer es nicht anzeigte, man gar nicht wissen könnte, daß man über eine Brücke fährt. Damit die Steine und der Kiesbelag nicht ausweichen können, sind Leisten auf beiden Seiten über die Bohlen genagelt. Selbst größere Brücken, z. B. die 130 Schritte lange bei Sochaczew über die Bzura, sind auf diese Art chauffirt, und scheinen sich vortrefflich zu halten. (Bschl. folgt.)

KunstDenkw. Aus Breslau: „Die nach Rauch's (in Berlin) Modell in Erz gegossene 10 Fuß 2 Zoll hohe treffliche Statue des Fürsten Blücher, welche Schlessien dem Helden und dem tapfern Heere errichten läßt, ist zu Breslau am 9. Juli früh um 8 Uhr auf das 16 Fuß 9 Zoll hohe, von polirtem schlesischen Granit, nach Angabe und Leitung des k. Baurath Vanghals, von

dem Steinmetzmeister Sennwald in Breslau gearbeitete ausgezeichnet schöne Fußgestell gehoben worden. In den wohl berechneten Gewinden stieg die 130 Centner schwere Last mit Sicherheit in die erforderliche Höhe, schwebte dann ohne Unterbrechung in horizontaler Richtung bis in die Mitte des Fußgestells, und ließ sich mit dem Glockenschlag 8 Uhr auf dieses nieder. Bis zur Vollendung des Ganzen sind noch mancherley Arbeiten erforderlich, und erst am 26. Aug. (Sabbatag der Schlacht an der Katzbach) wird das Kunstwerk enthüllt werden."

Medic. Denkw. Bekanntlich hat der französisch. Arzt Civiale ein Instrument erfunden, um den Stein in der Harnblase durch Bohren zu vertilgen. Ein junger bayerischer Mechaniker, W. Scheinlein, der durch die Unterstützung seines Königs nach Paris kam, hat nun, von jener Grundidee ausgehend, ein anderes Instrument zu Stande gebracht, das man als ein Meisterstück des höchsten Kunstfleißes ansehen darf. Scheinlein's Instrument hat folgende Eigenschaften, welche alle Civiale's Instrument nicht hat. 1.) Scheinlein dreht den Stein in der Blase durch die Zweige, woraus sein Instrument besteht, nach Willkühr; 2.) sein Bohrer kan in der Blase bis auf sieben Linien breit vergrößert werden; er macht nach Belieben die Löcher in den Stein so groß, als es nur irgend nöthig seyn mag, und verkürzt dadurch die Operation außerordentlich; Civiale's Bohrer hat nur einen Diameter; 3.) Scheinlein hat an seinem Instrument vier Zweige, mit jedem einzelnen derselben kan er den Stein nach Willkühr bewegen; Civiale hat nur drey Zweige, die nur gemeinschaftlich wirken; 4.) der Diameter von Schein-

lein's Instrument ist geringer, als der des Instruments von Civiale; und doch ist Scheinlein's Instrument eben so stark; 5.) man kan die einzelnen Theile von Scheinlein's Instrument aus der Harnblase oder das Ganze zurücknehmen; Civiale's Instrument ist ein unveränderliches Ganzes; 6.) mit Scheinlein's Instrument kan man die einzelnen Stücke des durchgebohrten Stein's mittelst einer Zange herausziehen, oder man kan dieselben durch den Bohrer zermalmen. Civiale's Instrument dagegen ist auf das Bohren beschränkt; 7.) Scheinlein's Instrument kan Wasser in die Blase schaffen, um sie auszudehnen, und die Gefahr der leeren Blase zu vermeiden. Diese Vorkehrung fehlt bei Civiale's Instrument; 8.) endlich kan man Scheinlein's Instrument allein oder mit einem Gehilfen gebrauchen. Civiale's Instrument erfordert einen Gehilfen, dessen Bewegungen, wenn sie von den Bewegungen des Operateurs verschieden sind, schmerzhaft werden können.

Ökonomie. Hr L. Ch. Grebel, Prediger zu Ningleben bei Erfurt, erstattet von Zeit zu Zeit öffentlich Bericht über den Erfolg seiner Versuche mit Kartoffelkeimen. In dem neuesten (April 1827) sagt er: „Voriges Jahr, bei der großen Dürre, versprach ich mir von meiner Pflanzung gar nichts; aber sie bestand glücklich auch diese harte Probe und lieferte an manchem Busch 3 bis 4 Pfund Kartoffeln und darunter einzelne Knollen von 1 Pfund und mehreren Lothen an Gewicht. Freylich muß ich dabei bemerken, daß nach meiner zehnjährigen Erfahrung keine Kartoffel sich besser zu dieser Behandlung eignet, als eine frühzeitige. Die, welche ich, unter meinen zehn anderen Sorten, dazu vorzüglich gebrauche, ist nach der Monographie des Dr Putzsch

wahrscheinlich die sogenannte Herrenkartoffel. Schon durch ihre Fruchtbarkeit zeichnet sie sich gar sehr aus; denn ich habe von manchem Busch sehr oft 6 bis 7 Pfund, und darunter, besonders im Jahr 1825, einzelne Stücke von 1 Pfund und 28 Loth an Gewicht geerntet. Angenommen, daß ich von einer gelegten Kartoffel nur 5 Keime erhielt (manche gab deren nach ihrer Größe wohl 8 bis 10) und jeder Keim nur 4 Pfund am Gewicht, in etwa 10 bis 12 Früchten, lieferte, (was gar nicht übertrieben ist), welche außerordentliche Tragbarkeit und Vermehrung einer einzigen Kartoffel! Nicht selten habe ich jedoch schon 40 bis 50 Stück an einem Stock gezählt. Eben so sehr empfiehlt sich diese Art Kartoffel durch ihren angenehmen Geschmack, und besonders durch ihre frühzeitige Reife. Letztere tritt schon im Juli ein, wenn sie Anfang April's gelegt worden ist, und mit dem August stirbt das Kraut ab, so daß die Kartoffel gegen das Ende dieses Monats ausgenommen werden kan. Ein großer Vortheil nicht bloß für die ärmere Classe des Volks, deren Hauptnahrungsmittel diese segensreiche Frucht ist, sondern auch für den Landwirth überhaupt."

Denkw. In Champrevyres am Neuschwabacher See, wo köstlicher Wein wächst, befindet sich in einem großen ausgemauerten Keller des Hn Reynier ein ungeheures Weinfäß. Es ist vom dichtesten Eichenholz, 24 Fuß lang, und 20 Fuß hoch. Die Dauben sind 7 Zoll dick, die Boden noch stärker; 24 eiserne Reifen, welche 96 Centner wiegen, halten das Holzwerk zusammen, und 6 große Unterlagen (jede 6 Fuß hoch und an 1 Fuß Holzstärke mit eisernen Klammern befestigt) tragen dieses Faß, das 50,000 nied. östr. Maas faßt und in sieben Jahren dreyimal gefüllt wird. Mittelft einer großen Leiter steigt man zum Spund=

loch hinauf, wo für mehrere Personen Platz ist. Das Faß gehörte früher einem Kloster; nach dessen Säkularisirung wurde es licitando verkauft; ein Privatmann erstand es, und von diesem Hr Meynier für den geringen Preis von 600 Louisd'ors, (3,000 Thlr) obgleich es fast noch einmal so hoch geschätzt war, und der daran befindliche Holz- und Eisenwerth schon so viel galt, ohne die Arbeit zu rechnen. — In Schottland haben sich 50 junge Leute auf die Eichhörnen-Jagd verlegt und deren innerhalb 14 Tagen nicht weniger als 43,507 geschossen. — Aus Frankfurt a. M., 8. Juli. „Heute früh wurden hier 46 Stück Tauben, die von Mastricht hieher gesandt worden, und alle mit den Zeichen Coblenz, Mastricht und Altena gezeichnet waren, in Beiseyn mehrerer hundert Menschen losgelassen. Sie erhoben sich sogleich zu einer so großen Höhe, daß man sie binnen Kurzem nicht mehr sehen konnte, und mehrere nahmen die gerade Richtung nach ihrer Heimath hin. Es wurde gewettet, daß diese Tauben binnen 2 Stunden wieder in Mastricht seyn würden.“

Miscellen. Am 30. v. M. starb in London, 77 Jahre alt, Hr Sapiro, einer der ausgezeichnetsten Gesanglehrer. Er hatte auch die unglückliche Königin Maria Antoinette im Gesang unterrichtet. — Von Ostern 1826 bis Ostern 1827 kamen in Deutschland 290 medicinische Schriften heraus, worunter 33 fortgesetzte Werke, 38 neue Auflagen, 26 Uebersetzungen aus fremden Sprachen. Außerdem erschienen 38 Zeitschriften.

C h a r a d e.

Ein edles Thier mit edler Frucht benadelt,
Benadelt noch, doch im Gehalt entadelt.

Ch. Nro 58. Eyerstorf.